

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen aus Innsbruck's Umgebung**

**Dörler, Adolf Ferdinand**

**Innsbruck, 1895**

23. Die Wette

vom Heu herunterzukommen und zu essen. Da die Jäger gesehen hatten, wie das Mus zubereitet worden war, hatten sie längst jeglichen Appetit verloren und leisteten der Aufforderung, auch als die Dirn das zweitemal winkte, keine Folge. Erst als sie es zum drittenmal mit flehentlicher Geberde wiederholte, stiegen sie von der Leiter herab, setzten sich an den Tisch und begannen zu essen. Wie erstaunten sie aber, als die schwarzgraue Masse wie das beste Milchmus schmeckte und sie aßen alles sauber aus. Die Sennerin stand unterdessen in einem Winkel der Kaser und schaute den beiden gespannt zu. Als die Jäger den letzten Löffel voll zum Munde geführt hatten, wurde das Gewand der Dirne auf einmal schneeweiß, sie trat zu den beiden hin, dankte ihnen für ihre Erlösung und sagte: „Ich war zu meinen Lebzeiten hier Sennerin, verschwendete aber in meinem Leichtsinne viel Milch und Butter und mußte deshalb seit meinem Tode schon viele Jahre lang hier büßen, ohne daß mir jemand das Mus nur gekostet hätte, bis ihr mich endlich von meinem Leiden erlöst habt“. Damit verschwand sie, und die Jäger suchten im frohen Bewußtsein, eine arme Seele erlöst zu haben, wieder ihr Heulager auf.

---

### 23. Die Wette.

Die Rematner Alphütte bezieht gleich nach der Abfahrt der Senner ein Buß, welcher wegen der auf

dieser Alm als Sennner verübten Vergeudung fremden Eigenthums und Veruntreuung des Almußens schon Jahre lang geiften muß. Deshalb wird die Hütte im Spätherbste selten betreten, da der Geist solchen Eindringlingen übel mitspielen könnte.

In Rematen war bei einem „Hoangert“ am Martinsabend das Gespräch auf diesen Puz gekommen, und der Bauer wettete seine schönste Kuh, daß sich niemand getraue, in die Hütte hineinzugehen. Dies hörte eine Dirn, die bei dem Bauern im Dienste war und erbot sich, ihrer armen, kranken Mutter zulieb, welche sich in größter Noth befand, gleich das Wagestück zu unternehmen. Zum Zeichen, daß sie oben gewesen sei, sollte sie die Milchseihe, den Milchrührer und den Küchelspieß mitbringen. Der Bauer gab ihr noch seinen Hund mit, und die Dirne machte sich nun mit gutem Gewissen auf den Weg. Furchtlos betrat sie die Sennhütte und war eben im Begriffe, ein Feuer aufzumachen, da kam der Almpuz in die Kaser herein, ergriff eine Pfanne, goß Wasser und Asche hinein und stellte es über das Feuer. Als das appetitliche Gericht kurze Zeit gekocht hatte, brachte er dasselbe auf den Tisch und forderte die Dirne freundlich auf, sich „anzumarchen“, wie viel sie davon essen wolle. Diese hätte am liebsten gar nichts gekostet, bezeichnete aber doch aus Furcht vor dem Kasermannndl einen kleinen Theil und aß ihn auch. Dabei schmeckte ihr aber die Kost wie das beste Melchermus und es reute sie jetzt, daß sie nicht das Ganze essen konnte und sich nur einen so kleinen Theil angemerkt hatte. Als sie den Löffel weglegte, sprach der Geist: „Hatest's gonze

Muas g'ess'n, war i d'rleäst; ober hatest nit s'Beißende und s'Reißende bei dir, aft derriss i di wia d'n Stab in d'r Sonnen." Dann gieng er wieder zur Thüre hinaus. Die Dirn nahm die drei verlangten Gegenstände aus dem Kasten und trat betroffen, daß sie so nahe daran gewesen war, das Kasermannl zu erlösen, den Heimweg an.

---

## 24. Hilfsreiche Büßer.

### 1.

Auf der Alpe Birglberg, unterhalb des Rifflerferners im Zemmthale, hielt sich vor Zeiten ein Büßer auf, der den Sennen bei jeder Arbeit behilflich war. Wenn sich ein Stück Vieh auf irgend einen Schrofen verstiegen hatte und man gar nicht wußte, wohin es gerathen war, half ihnen der Geist unermüdtlich suchen und brachte es jedesmal unverfehrt wieder herunter. Als der Tag der Abfahrt angebrochen war, trieb er noch das Vieh zusammen. Bevor aber der Schaffer die Hütte verließ, wollte er dem Büßer, um sich für die guten Dienste, welche ihm der Geist während des ganzen Sommers erwiesen hatte, dankbar zu bezeigen, eine alte Lodenjoppe schenken. Da that der Büßer einen „Kearar“ und sagte: „Hajcht mir an Vergelt's Gött g'soat, oft war i iag d'rleäst.“ Von jener Zeit an hat sich aber nie mehr ein hilfreicher Geist auf dieser Alpe blicken lassen.

---